

Johann Christian Jocardi

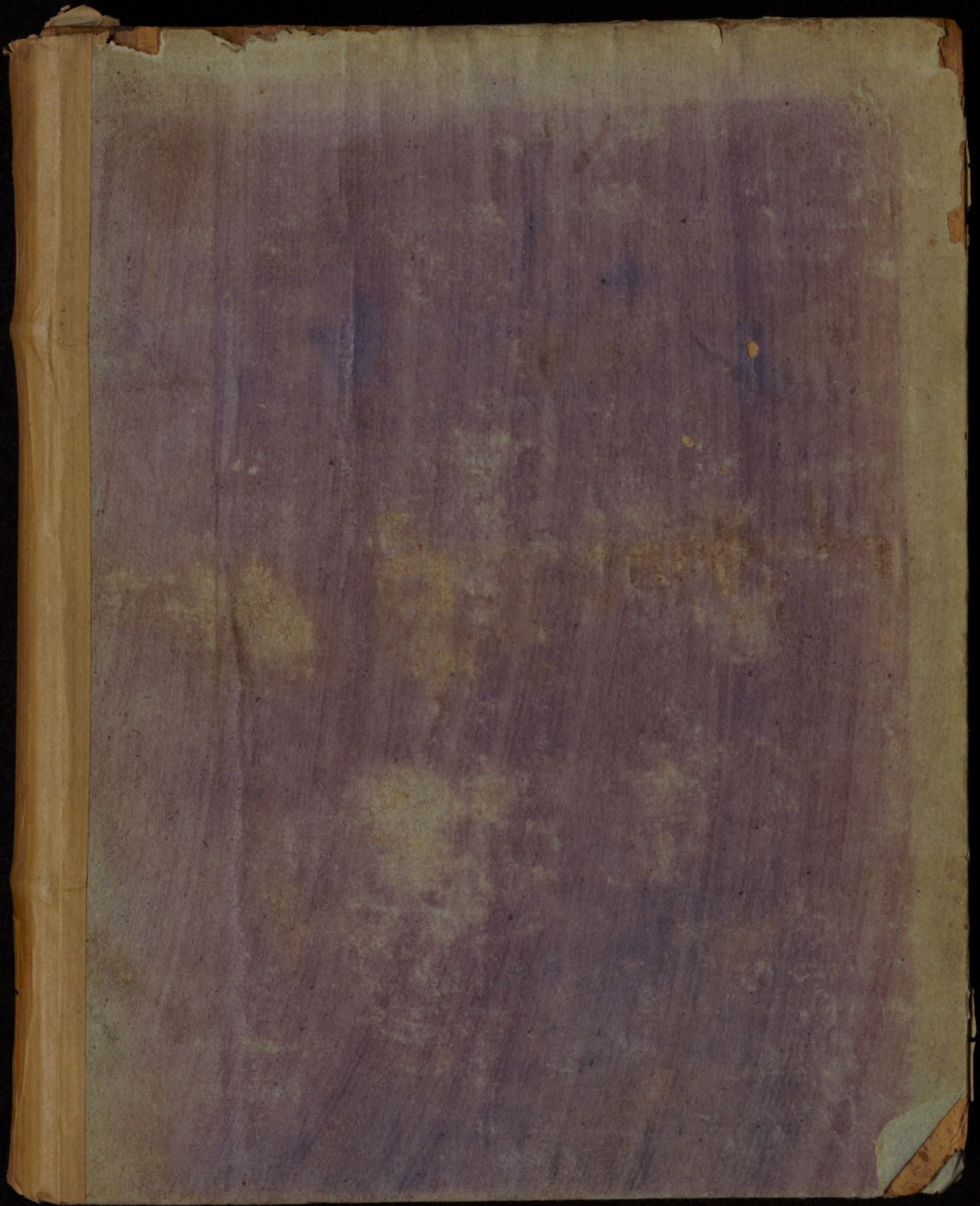
**Die Mühe, so der Heilige Geist anwendet, In Zurechtbringung der Menschen
Wurde in einer Predigt, Am Sonntage Cantate 1737. aus dem ordentlichen
Evangelio Joh. XVI, 5. seqq. Der Christlichen Gemeinde auf dem Friederichs-
Werder in Berlin vorgestellt, Und selbige, auf Verlangen, dem Druck übergeben**

Berlin: bey Christoph Gottlieb Nicolai, 1737

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752040473>

Druck Freier  Zugang





22 p
24 p
50 p
22 p
24 p
20 p
24 p
94 p
60 p
44 p
24 p
46
24
24 p

44. 6

F. L. - 1075' - 13.

12. 71
Die Mühe,
so der Heilige Geist anwendet,
In
Durechtbringung der Menschen

Wurde in einer
Predigt,

Am Sonntage Cantate 1737.

aus dem ordentlichen Evangelio Joh. XVI, 5. seqq.

Der Christlichen Gemeinde auf dem Frie-
derichs-Werder in Berlin

vorgestellet,

Und selbige, auf Verlangen, dem Druck übergeben

von

Johann Christian JOCARDI,
Königl. Preussischem Inspectore, und Predigern auf dem
Friederichs-Werder und der Dorotheen-Stadt.

BERLIN, bey Christoph Gottlieb NICOLAI.



Gott Heiliger Geist!

Du werthes Licht! gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum
Christum erkennen allein, daß wir an ihn gläuben, den
treuen Heyland, der uns bracht hat zu dem rechten Va-
terland, HERA, erbarme dich Unser. Amen!

Einang.

Ich hatte vierzig Jahre Mühe mit diesem Vol-
cke, und sprach: Es sind Leute, derer Herk
immer den Irrweg will, und die meine Be-
ge nicht lernen wollen. In diesen Worten
bezeuget der grosse Gott seine Arbeit mit dem
Israelitischen Volcke, welches er aus Egypten in Canaan leiten
wolte. Psalm 95, 10. Der Redende, ist der wahre dreyeinige Gott,
der grosse Jehova. v. 3, 6. Doch so, daß besonders die zwerfte
Persohn der anzubetenden Gottheit, der Sohn Gottes, als der
Engel des Angesichtes, das Volk leitete, und der Heilige Geist
sich mit seinen Gnaden, Wirkungen in Zurechbringung ihrer wie-
der:

A 2

verspenstigen Gemüther beschaffte. Diß erkennen wir deutlich aus Jesa. 63, 9. 10. da besonders der beyden Persohnen des Sohnes und des Heiligen Geistes gedacht wird, wenn es heisset: Der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. Er erlösete sie, darum, daß er sie liebete, und ihr schonete. Er nahm sie auf, und trug sie allezeit von alters her. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist. Der heilige Gott schreibt Ihm selbst, bey der Leitung dieses Volckes, eine Mühe zu. Ich hatte Mühe mit diesem Volcke. Gott, als ein ewiger und unendlich vollkommener Geist, kan keine Mühe, so, wie wir Menschen, haben. Er eignet Ihme aber, auf Menschen Weise zu reden, eine Mühe zu. Und damit will er anzeigen: 1.) Die mannigfaltige und unablässige Wirkungen, die er angewendet, ihre Gemüther in die Ihm wohlgefällige Ordnung zu bringen, und ihr zeitliches und ewiges Wohl zu befördern. 2.) Die grosse Gedult und Langmuth, wenn er ihre vielfältige Unarten getragen, und ihrer väterlich verschonet. Und 3.) den schlechten Erfolg, den er mit Worten und Werken bey ihnen erreicht. Darum sprach er: Es sind Leute, derer Herz immer den Irrweg will, und die meine Wege nicht lernen wollen.

Andächtige in dem Herrn!

Die Führung des Israelitischen Volckes aus Egypten in Canaan, ist ein deutliches Vorbild der Leitung, wodurch GOTT noch die Menschen aus der Eitelkeit der Welt, zur Hoffnung der ewigen Herrlichkeit führen will. Hatte Gott mit diesem Volcke vierzig Jahre Mühe? Ach! wie viele Jahre hat Gott nicht schon mit manchem unter uns Mühe gehabt, daß er unsere Herzen zu rechte bringen, und in den Weg leiten möchte, auf welchem wir zur ewigen Seligkeit sicher gelangen können. Ach! an wie manchem hat der gute Geist Gottes schon mehr als 40, 50 Jahr gearbeitet, und man ist doch noch immer auf seinem Irrweg fortgegangen, und hat die seligen Wege Gottes nicht einsehn lernen wollen.

Damit

Damit wir nun nicht fernerhin die Mühe Gottes an uns vergeblich seyn lassen mögen, so lasset uns die Bemühung Gottes, die er in Zurechtbringung unserer Seelen anwendet, in eine reise und andächtige Erwehung ziehen. Unser heutiges Evangelium wird uns zu solcher Betrachtung sehr gute Gelegenheit geben. Gott leite uns in seiner Wahrheit, um Christi willen. Amen!

Text, Johann. XVI, 5. seqq.

Sun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und Niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers

nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich euch gesaget: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Getreuer JESU! habe auch für uns noch Gnade in dieser Stunde! und sende uns deinen Heiligen Geist, daß er sich durchs Wort der Wahrheit beschäftige an unsern Seelen, und uns zurecht bringe, so wollen wir deine Gnade preisen, und die Mühe deines Geistes an uns nicht lassen vergeblich seyn. Gedencke unserer im besten! Amen.

Aus dem verlesenen Evangelio wollen wir vor dißmahl miteinander betrachten:

Die Mühe, so der Heilige Geist anwendet, in Zurechtbringung der Menschen.

Wir erwegen dabey

- I. Wie der Heilige Geist sich bemühet, bey dem Menschen den Anfang einer wahren Befehrung zu machen.
- II. Wie er sich bemühet, die Befehrten auf dem rechten Wege fortzuführen und zu erhalten.

Andächtige in dem HErrn JESU!

Sinßer theurester Heyland verheisset nicht nur in dem abgelesenen Evangelio, die gewisse Sendung des Heiligen Geistes, dessen Zukunft zu uns, er durch seinen Hingang zum Vater uns theuer erworben, wenn er spricht: So ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch, so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden; v. 7. sondern er bezeuget uns auch die ernstlichen Bemü-

mü-

mühungen, so der Heilige Geist anwenden würde, die Menschen zu rechte zu bringen. Er saget: Und wann derselbige kömmt, der wird die Welt strafen v. 8.

Wir arme Menschen haben einer Göttlichen Zurechtbringung höchst noth. Denn wir haben alle schon in Adam unsern Weg verkehret, und der alte Mensch verdirbet sich selbst durch Lüste des Irthums immer mehr und mehr. Ephes. 4, 22. Christus nennet uns Menschen, so, wie wir ohne der Bewürkung des Heiligen Geistes erfunden werden. Die Welt Er wird die Welt strafen. Eine ganz andere Bedeutung hat der Name: Welt, nach der Schreibart des göttlichen Wortes, als er wohl hat nach der Mund-Art der Weltweisheit. Nach der Sprache des Heiligen Geistes in der Schrift heisset: Welt, die verderbten Menschen, so in der Welt sind. Petrus nennet die unbefehrten Menschen vor der Sündfluth: Die Welt der Gottlosen. 2. Petr. 2, 5. Und Gott nennet sie: Fleisch, das seinen Weg verkehret hat. 1. Buch Mos. 6, 3. 5. II. 12. So siehet es noch aus mit allen unbefehrten und natürlichen Menschen. Sie sind Welt, worüber Johannes diese Überschrift sehet: Die ganze Welt lieget im Argen. 1. Joh. 5, 19.

Wir Menschen allesamt suchen von Natur nur die Dinge, die zu dieser Welt gehören; wir vergaffen uns in die Schönheit und Nutzbarkeit der sichtbaren Dinge, und werden dadurch verstrickt zur thörichten Welt-Liebe. Was in die Sinne fällt, und dieselben vergnügt, dem jagen wir dürstig nach, und vergessen darüber die unsichtbare, göttliche und himmlische Güter. Kan der Heyland uns Menschen, wie wir von Natur sind, mit einem eigentlicheren Nahmen benennen, als wann er uns heisset: die Welt? Wir halten ja das, was die gegenwärtige sichtbare Welt hat, für unser Guth und Theil. Daher bittet der erleuchtete David: Errette mich von den Leuten dieser Welt, welche ihr Theil haben in ihrem Leben. Psalm. 17, 14.

Bei solchem Welt-Sinn gerathen wir Menschen nothwendig in verkehrte, und dem allerheiligsten Gott höchstmißfällige Lebens-
Arten

Arten innerlich und äußerlich. Soll uns Menschen aus solcher Verfehrtheit des Sinnes und der Wege wiederum geholfen werden, so muß uns eine geistliche Zurechtbringung widerfahren; wir müssen nach Herz und Sinn geändert und bekehret werden. Lasset uns doch erwegen,

Erstlich,

Sie der Heilige Geist sich bemühet, bey dem Menschen den Anfang einer wahren Bekehrung zu machen. Er thut solches: durch Schenckung der Überzeugungen. Es heisset aus Christi Munde: Und wann derselbige, Heilige Geist, kommt, der wird die Welt strafen. Das Wort: strafen, heisset eigentlich nach der Grund-Sprache: Überzeugen, überführen. Das zeigt dann eine solche Handlung und Arbeit an: da man des Menschen Gemüth durch die Wahrheit zu ändern und bessern Einsichten und Überlegungen führet, und so denselben mit Gründen, die das Gewissen aufwecken, und den Willen neigen, überzeiget, er habe hohe Ursach sich zu ändern und umzukehren. Die Überzeugungen sind der Ursprung und Anfang aller vernünftigen Handlungen. Soll der Mensch eine wahrhafte Bekehrung vornehmen und üben, es müssen die Überzeugungen seines Herzens vorangehen, und ihn zu solcher Bekehrung ermuntern und anreizen. Die Überzeugungen sind das geistliche Licht, und der geistliche Becker unserer Seelen. Ohne solche Überzeugungen wird aus der Bekehrung des Menschen nichts rechtes, wenigsten, nichts beständiges. Darum fänget der Heilige Geist sein Gnaden-Werk in den Menschen an: von der Überzeugung, oder, von der Strafe des Herzens. Darum hieß es auch zu Paulo, der die Henden bekehren sollte: Ich ordne dich zum Diener und Zeugen. Ich sende dich unter die Henden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren, Act. 26, 16. 17. 18.

Das ordentliche Mittel, wodurch der Heilige Geist die Überzeugungen der Menschen schenket und würcket, ist:

das

das geoffenbahrte Wort Gottes; Die Zeugnisse der heiligen Schrift, wovon Christus spricht: Dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17, 17. Diese göttliche Wahrheit ist mit Licht und Krafft des Heiligen Geistes erfüllet, daß sie die Gemüther der Menschen erleuchten, und durchdringend überzeugen kan. Paulus bezeuget daher: Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze, zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. 2. Timoth. 3, 16. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, biß daß es scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Herzens. Hebr. 4, 12.

Wovon aber überzeuget der Heilige Geist die Menschen, wann er sie zu rechte bringen, und den Anfang einer wahren Bekehrung bey ihnen machen will? Die Gütigkeit des Heiligen Geistes bequemet sich recht in die Beschaffenheit unserer Natur. Wann ein Mensch, auch sonst in bloß natürlichen Dingen, seinen Sinn und angewöhnte Lebens-Art verändern soll, so muß er überzeuget werden, 1) daß seine bisherige Lebens-Art nichts tauge, sondern ihm schädlich sey. Er muß überführet werden, 2) daß ein anderer Weg da sey, worauf ihm ein besseres Heyl und Wohlwiederfahren könne; Es muß ihm auch gezeiget werden, 3) daß die sich dagegen findende Hindernisse zu überwinden möglich sind. Eben so verfähret der Heilige Geist bey den geistlichen Überzeugungen der Menschen. Diß bezeugen die Worte Jesu in unserm Texte ganz klärlich. Der Heyland saget: Er wird die Welt überzeugen: von der Sünde, von der Gerechtigkeit, von dem Gerichte. Man mercke diese drey Stücke wohl, denn darin wird alles begriffen, was der Heilige Geist anwendet zu dem Anfang einer wahren Bekehrung der Menschen.

Der Heilige Geist bemühet sich die Menschen zu überzeugen
1) von der Sünde. Die Sünde ist, überhaupt: Die Abwei-
B chung

chung der Menschen von dem heiligen und guten Willen Gottes. Und so überzueget der Geist Gottes die Gewissen der Menschen: Daß ein jeder Sünder, eben damit, daß er sündigt, auf einem Wege sey, der nicht gut ist, und auf welchem ihm Tod und Verdammniß gewiß begegnet und verfolgt. Hiob. 33, 16. 17.

Doch unser Heyland zeigt eine besondere Haupt-Sünde an, wovon der Heilige Geist, durchs Wort der Apostel, die Menschen überzeugen würde. Er saget: Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Alle Sünden sind in sich verdammlich. Da aber Gott seinen eingebornen Sohn, aus herzklicher Liebe, zum Mittler und Seligmacher der Sünder gesendet, so ist die allergrößte, die allerschwereste, und das wirkliche Gericht der Verdammniß über uns bringende Sünde, der Unglaube, der den von Gott gesendeten Heyland nicht erkennen, und zu seinem Heyl nicht gebührend annehmen will. In dieser Sünde stacken nun sonderlich die Juden. Der Herr Jesus hatte sich durch Wort, Wandel und Werke denen Juden so überzeugend geoffenbahret, daß sie erkennen konnten: er sey der wahre Messias; das Licht der Welt; der Sohn des lebendigen Gottes; aber muthwillig wolten sie es nicht mit dem Beyfall des Herzens erkennen, noch an seinen Mahmen glauben. Darum sprach er selbst schon zu ihrer Überzeugung Joh. 8, 24. So ihr nicht gläubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Und abermahl Joh. 3, 18. 19. Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr denn das Licht. Solagen denn die Juden, um ihres harten Unglaubens willen, wahrhaftig unter dem göttlichen Zorn, und ihr Zustand war höchst verdammlich. Das war nun die Bemühung des Heiligen Geistes, auch nach der Erhöhung Christi, als er ihre Herzen von der Schrecklichkeit und Verdammlichkeit ihres Unglaubens durchdringend suchte zu überzeugen. Daher hielten die Apostel es ihnen immer vor: wie sie den Herrn der Herrlichkeit gekreuziget; wie sie den Eck-Stein verworfen;

worfen; wie sie den verachtet, den Gott zum Herrn und Christ gemacht. Und vielen giengen auch solche Überzeugungen so durchs Herz, daß sie in heylsamer Reue erschrocken für die Abscheulichkeit ihres Unglaubens. Act. 2, 36. 37.

So bemühet sich der Heilige Geist noch an dem Herzen des unbefehrten Sünders! Gott hat seinen eingebornen Sohn für uns alle dahin gegeben; in ihm hat er uns armen Menschen alles Heyl bereitet. Wie wenig wird diese Liebe Gottes von den Menschen erkannt? wie wenige sind, die das bedenken, was Gott in Christo an uns gewendet hat? wie klein ist die Zahl derer, die ihre Herzen richten, diesen Sohn Gottes in seinem Verdienst und Heyl, als ihr höchstes Gut, zu umfassen, und in ihm ihre ewige Seligkeit gläubig zu ergreifen? Das ist nun der Anfang der Bekehrung, wenn dem Menschen durch die Zucht des Heiligen Geistes diß unter die Augen gestellt wird: Siehe! wie erschrecklich ist deine Sünde, daß du die Liebe, die Gott in seinem Sohne dir erwiesen, nicht geachtet hast? wie erstaunend böshafftig ist dein Sinn, daß du die allerhöchste Gabe Gottes, die Gabe des Heyls, verachtet hast? Wie abscheulich blind ist dein Herz, daß du den Sohn nicht geehret und geküßet hast, der sich doch, dir zu gute, zu Tode geliebet hat, und ausser welchem kein Heyl zu finden ist. Wo diese Überzeugungen des Geistes bemercket, bedacht, angenommen und bewahret werden, da wird das ganze Herz rege in Reue und Leid, und man wird göttlich getrieben, den Weg des Unglaubens mit ganzem Ernst zu verlassen.

Der Heilige Geist bemühet sich die Menschen zu überzeugen 2) von der Gerechtigkeit. Was er für eine Gerechtigkeit meine, das erklärt er v. 10. Um die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Er verstehet die Gerechtigkeit, die er selbst durch seinen Hingang zum Vater in dem göttlichen Gerichte angebracht. Welche so vollkommen, daß ihn der Vater daher mit Preis und Ehren zu sich genommen, und er nicht bedarf, noch einmahl auf Erden zu erscheinen

B 2 und

und Opfer für die Sünden zu thun. Hebr. 9, 12. 25. 26. Es ist die ewige Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und um welcher willen alle arme, auch die schwereste Sünder, die sie nur im Glauben annehmen wollen, vor Gott gerechtfertiget, und zu Gnaden angenommen werden können. Von dieser Gerechtigkeit hatten die Propheten, als von dem vornehmsten Gute des Messia, auß herrlichste und vielfältigste geweissaget. Daniel. 9, 24.

Juden und Heyden suchen eine Gerechtigkeit vor Gott aufzurichten. So bald ein Mensch nur von Herzen glaubet, und es bedenkhet: daß ein Gott sey, so bald wird sein Gewissen erregt darnach zu streben, wie er vor Gott gerecht und ihm angenehm werde. Da aber die wahre Gerechtigkeit nicht in der Menschen eigenen Wirkung stehet, und durch des Gesetzes Werck Niemand vor dem heiligen Gott gerecht bestehen kan, so bemühet sich der Heilige Geist, durchs Wort des Evangelii, die Menschen zu überzeugen: Wie der eingeborne Sohn Gottes in seinem Thun, und blutigen Leyden, die wahre, die vollkommene, die ewiggeltende Gerechtigkeit erworben, welche Gott im Himmel dem Sünder zurechnen wolle, der da ist des Glaubens an Jesu, Rom. 3, 21. 22. Und der ihn nennet: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. 23, 6. Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir wir- den in ihm, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Cor. 5, 21. An dieser Gerechtigkeit Christi hanget dann der ganze Gnadenstand, ja das Erbe des ewigen Lebens. Denn, nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Rom. 5, 1. 2. Ach! wo diese Strahlen des Lichtes: von der Gerechtigkeit Christi, ins Herz fallen, und sich der Mensch davon überführen läßet, da gehet in der Seelen eine freudige und zuversichtliche Neigung zu dem heiligen

ligen und lebendigen Gott auf; das ganze Gemüth wird durch diese Klarheit bewogen, alle eigene Gerechtigkeit, als ein beflecktes Tuch, von ganzem Herzen zu verleugnen, und mit Hunger und Durst diese Gerechtigkeit anzunehmen, die Gott in Christo Jesu bereitet hat. Da heisset es mit Paulo: Ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz; sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Philipp. 3, 8. 9.

Endlich bemühet sich auch der Heilige Geist die Menschen zu überzeugen 3) von dem Gerichte. Und zwar von einem solchen Gerichte, dadurch der Fürste dieser Welt gerichtet ist, wie es v. II. ausdrücklich lautet: Um das Gerichte, daß der Fürste dieser Welt gerichtet ist. Zur Zeit Christi entstanden in vielen Juden öftters gewaltige Überzeugungen, und starcke Bewegungen zum Glauben an den Herrn Jesum, daß er der wahre Messias sey. Die meisten aber ließen sich gar zu bald von der gehörigen Folge solcher Überzeugungen abschrecken, theils durch die Vorurtheile von dem Ansehen des grossen Rathes der Juden, da es hieß: Glaubet auch irgends ein Oberster oder Pharisäer an ihn? Johann. 7, 48. theils, durch die harte Gewalt, so der Jüdische Rath verübete, so bald sichs iemand nur mercken liesse, daß er es mit dem Jesu von Nazareth hielte. Diese harten Verfolgungen verursachten, daß viele das Licht der Wahrheit unter der Menschen-Furcht erstickten. Daher heisset es: Niemand aber redete frey von ihm, um der Furcht willen vor den Jüden. Johann. 7, 13.

Eben so giengs auch, als das Licht des Evangelii unter die Heiden gebracht wurde. Verspottungen und Verfolgungen der Gewaltigen, waren die Hindernisse, wodurch viele von dem Glauben an den Herrn Jesum, als den verheissenen Heyland der Welt, ab-

gehalten wurden. Bey aller solcher verübten Gewalt und Druck hatte nun Satan, als die Obrigkeit der Finsterniß, und der Gott dieser Welt, Col. 1, 13. 2 Corinth. 4, 4. vornehmlich sein Werk. Er reizete die Gewaltigen der Welt unter Juden und Heyden immer mehr an, zu den bittersten Verfolgungen der Christen. Das war nun die Mühe des Heiligen Geistes, nach dem Tode und Himmelfahrt Jesu, daß er die Menschen durchs Wort der Apostel überzeuge: daß Christus der HErr der Herrlichkeit sey, durch welchen der Teufel überwunden, und durch welchen der Kopf dieser höllischen Schlange, der wütenden Macht nach, immer mehr und mehr sollte zutreten und sein Grimm vereitelt werden; daß Christus, als der Lebendige, sein Volk also stärken und kräftigen würde, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen würden. Matth. 16, 18; Und daß dieser HErr der Herrlichkeit, des Tobens der weltlichen Mächten wieder ihn und sein Reich ein Ende machen, und seinem Volke Freyheit schaffen würde, ihm als ein Volk des Eigenthums williglich zu dienen. Psalm. 2, 1. 2. 8. 9.

Andächtige!

Was hält die meisten Menschen von einer wahren Befehrung zurück? sind es nicht diese oder dergleichen Vorstellungen: Es ist doch nicht möglich durchzukommen. Die Macht der Sünden in mir und ausser mir ist allzugroß; der Reizungen von außen und innen sind gar zu viel; die Verfassungen der Welt sind nun so eingerichtet, daß man ohne schweren Druck, Noth und Verfolgung seinem Gott nicht recht dienen, sein Gewissen bewahren, und den Fußstapfen Jesu nachfolgen kan. Was wendet nun hier der Heilige Geist für Mühe an, die armen Menschen dennoch zu rechte zu bringen? Er bestraft solche Gedanken und Vorstellungen durchs Wort der Wahrheit. Er führet dadurch dem Menschen zu Gemüthe: Wie Christus der HErr über alles, über Todte und Lebendige, sey. Wie Er, als der Erlöser, die Menschen für sein Eigenthum, das ihm sein Blut gekostet, ansehe;

ansehe; wie Er dem Teufel sein Recht und Macht an dem Menschen zerstöret; wie sein Geist, als ein Geist der Krafft und der Stärke, die Seinigen mit göttlichem Muth und Krafft ausrüsten wolle; wie der erhöhte Heyland auch alle Anstalten der Welt in solchem Zaum halten könne, daß die Seinigen beschirmet und bewahret werden. Durch solche Überzeugungen wächst dem Menschen der Muth, und er wagt, sich zu dem HErrn Jesu in der Wahrheit zu bekehren, seine Gnade gläubig anzunehmen, und ihm in Freudigkeit seines Herzens zu dienen, mit dem herzhafften Wahlspruch: Ist Gott für uns, wer mag wieder uns seyn? Rom. 8, 31. Der HErr wird seinem Volcke Krafft und Macht geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden. Psalm. 29, 11. Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder wir sterben, so sind wir des HErrn. Rom. 14, 8. Lasset uns betrachten

Zum Andern,

Sie der Heilige Geist sich bemühe, die Befehrten auf dem rechten Wege fortzuführen und zu erhalten. In der wahren Befehrung wird der Mensch, dem Sinne nach, wahrhaftig ein anderer Mensch. Er lebet da im Glauben an den Sohn Gottes, der ihn geliebet, und sich selbst für ihn dargegeben. Gal. 2, 20. Aber der gute Anfang muß fortgesetzt, und in dem rechten Wege muß fortgefahren werden, damit man gegen alle, auch subtile Versuchungen, bleibe an dem HErrn Jesu. Act. 11, 23. Und wie bemühet sich denn hiebey der werthe Heilige Geist? Die Rede unsers Jesu im Terte, offenbahret uns zwey besondere herrliche Gnaden-Würkungen. Die erste nennet er: Die Leitung des Heiligen Geistes. Es heisset v. 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Diese Leitung that den lieben Aposteln noth; und sie ist uns allen, um so viel mehr, nöthig, je schwerere Versuchungen

geu

gen in der letzten Zeit entstehen werden. Einem Wandersmann ist nichts so nöthig; als ein guter Begleiter und Leiter. Die Befeierten sind noch nicht daheim; sondern sie sind noch in der Pilgrimschaft, auf dem Wege zum Himmel. Wie unschätzbar ist die Bemühung des Heiligen Geistes, da er sich beschäftigt in der Begleitung und Leitung? Er zeigt ihnen den rechten Weg; und der ist: die Wahrheit von Christo, welche dieser Heilige Geist, als ein Geist der Wahrheit, durch die Propheten und Apostel ans Licht gestellet. Menschen: Sanktionen, eigene Meynungen, selbst erwählte Gottes-Dienste, wie gut und heilig sie auch immer scheinen mögen, sind nicht der rechte Weg. Die göttliche geoffenbarte Wahrheit allein, ist der Weg, worauf die Befeierten fortwandeln, und weder zur rechten, noch zur linken davon abweichen müssen. Dis erkannte David, darum bat er so herzlich: Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Psalm. 86, 11. Und abermahl: Ich habe den Weg der Wahrheit erwöhlet. Psalm. 119, 30. Diese Wahrheit leget der Heilige Geist den Befeierten nicht nur vor; sondern er leitet sie auch ein in die Wahrheit. Der wird euch in alle Wahrheit leiten. Und wie geschiehet das? Er leitet in die Wahrheit das Verstandniß des Menschen; indem er der Seelen durchs Wort der evangelischen Wahrheit immer mehr Licht giebet einzusehen, zu begreifen und zu schmecken, wie gut und herrlich die Gnade Gottes sey, so uns in Christo Jesu geschenkt worden; wie heylsam alle Wege Gottes seyn; und wie heilig der Dienst sey, der Gott in Christo Jesu geleistet werden soll. Kraft dieser Leitung werden wahre Befeierte immer mehr erleuchtete Christen, die da reich werden in allerley Lehre, Erkantniß und Erfahrung, und die geübete Sinne bekommen zum Unterscheid des guten und des bösen. Er leitet in die Wahrheit den Willen des Menschen, da er durch seine kräftige Triebe denselben willig, erweckt und geschäftig machet, auch demselben das Vermögen beyleget, den Weg der erkannten Wahrheit

heit zu betreten, den eigenen Willen zu brechen, und der göttlichen Wahrheit im Glauben und Leben aufrichtig gehorsam zu werden. Daher wird er genennet: der Geist der Willigkeit, oder Freudigkeit, um welchen David bat: Dein freudiger Geist enthalte mich. Psalm. 51, 14. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Psalm. 143, 10. Er leitet in die Wahrheit das Gewissen der Menschen; indem er dasselbe stets erinnert an die erkannte Wahrheit, und durch solche geheime Erinnerungen es wacker machet, der Seelen unablässig zu bezeugen: wie sie wandeln, was sie thun, und was sie lassen solle. Das heisset dann: Der Heilige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, Rom. 8, 16. oder, wie es der Herr Jesus ausspricht: Joh. 14, 26. Der Heilige Geist wird euch erinnern alles des, das ich euch gesaget habe. Bittet sich nun ein bekehrter Christ diese Leitung des guten Geistes stets aus; mercket er auf dieselbe, erfähret er dieselbe, und leistet ihr willige Folge, so gehet er auf dem rechten Wege zum ewigen Leben sicher und gesegnet fort. Denn diese Zucht und Leitung des Heiligen Geistes erhält ihn auf der rechten Straffe. Psalm. 23, 3. Und er erfähret in seinem Masse, was geschrieben stehet Jes. 50, 4. Er wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger.

Die Andere Hauptwürkung, wodurch der Heilige Geist sich bemühet, die Bekehrten auf dem rechten Wege fortzuführen, nennet Christus: die Verklärung. Es heisset v. 14. Derselbige wird mich verklären. Verklären heisset: Eincin andern etwas mit solcher Klarheit vor die Augen stellen, daß er solches Gutes Schönheit, Nutzbarkeit und Vortreflichkeit recht gewahr wird, und er daher zur Hochachtung eines solchen Gutes bewogen, und zum innigen Vergnügen daran gebracht wird. Und Wen verkläret denn der Heilige Geist? Der Heyland spricht: Er wird mich verklären. Christus Jesus ist, an sich selbst: der Herr der Herrlichkeit, der König der Ehren, der allgenugsame Heyland, bey welchem wir Leben und volle Gnüge finden und haben können. Aber der Unglaube siehet seine Herrlichkeit nicht, und darum achtet

E

er

er auch Christi nicht. Damit nun die Befehrten, die den Saamen des Unglaubens auch noch in sich tragen, von der scheinbahren Herrlichkeit dieser Welt nicht bezaubert und behörret; hingegen in unverrückter Ergreifung, Liebe und Verehrung ihres hochgebenedeyten Heylandes unterhalten werden mögen, so ist diß die Bemühung des Heiligen Geistes: daß er in ihnen immerfort Jesum verkläret. Die Art solcher Verklärung zeigt der Herr selbst an, wenn er hinzu setzet: Denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. v. 14.

Er nimmt das, was Christi ist, und machet es denen Gläubigen immer mehr, und immer heller kund. Er überzeuget sie durchs Wort immer kräftiger von der Hoheit und Herrlichkeit seiner Person; von dem Reichthum seines seligmachenden Heyls; von der Zartheit seiner Bruder-Liebe; von der unwandelbahren Treue in Verwaltung seines Hohenpriesterthums vor Gott; von der überschwenglichen Grösse seiner Kraft, die da wirket in uns; von der Seligkeit seiner Nachfolge; von der Erone der Herrlichkeit, die er aufbehalten hat, allen denen, die hier auf Erden ihm treulich angehangen, und durch einen redlichen Kampf die Versuchungen und Leiden der Welt überwunden haben; von der grossen Herrlichkeit, in welcher er endlich offenbahr werden wird, da dann alle Gläubigen mit ihm sollen offenbahr werden in der Herrlichkeit. Coloss. 3, 4.

Durch diese Verklärung Christi, wird er denen Gläubigen je länger je süßer, und es erwächset in ihnen nicht nur ein fröhlicher Muth; sondern auch ein standhafter Sinn, bey dem Herrn Jesu fein treulich auszuhalten, damit sein treues Wort an ihnen in die Erfüllung gehen könne, da er gesprochen: Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Erone des Lebens geben. Apoc. 2, 10.

Applicatio.

Wir haben miteinander betrachtet:

Die Mühe, so der Heilige Geist anwendet in Zurechtbringung der Menschen.

Wir

Wir haben dabey erwogen

I. Wie der Heilige Geist sich bemühet, den Anfang der Bekehrung bey den Menschen zu machen. Und

II. Wie er sich bemühet, die Bekehrten auf dem rechten Wege fortzuführen und zu erhalten.

Andächtige in dem HErrn JEſu!

Sie groß ist die Gütigkeit des Heiligen Geistes, der sich so treulich und so unermüdet beschäftigt, unsere Seelen zu rechte zu bringen! Der durch so mannigfaltige Gnaden- Wirkungen dahin arbeitet, damit er uns in die Gemeinschaft JEſu Christi überführen, und in derselben bis ans Ende uns fest behalten möge! Er will Begleiter, Er will Leiter, Er will Erhalter seyn. Können wir diese überschwengliche Gnade gnugsam bewundern, und sattsam preisen! Der Heilige Geist läſſet sich nach seiner wesentlichen Treue an keinen Menschen unbezeuget. Ach! daß wir doch auf seine Bemühungen und Wirkungen an unsern Seelen besser werden möchten! Man gehe doch hiebei so fort in sich, und ein jeder denke seiner eigenen Erfahrung in der Stille nach. Haben wir nicht in unserm Leben mannigfaltige Überzeugungen an unsern Gewissen verspürt? Haben wir es nicht, auch wieder unsern Willen, empfunden, daß, wann wir diese oder jene Sünde verübet, unser Gewissen dermassen beunruhiget und erschreckt worden, daß, ob wir gleich versucht, unsere Seelen zu stillen, dennoch keine wahre Ruhe, und keine gegründete Versicherung von der Gnade bey Gott in uns haſſten wollen; sondern das Urtheil ist immer mit uns aus und eingegangen: Du mußt anders werden, du mußt anders werden, oder du gehest in deinen Sünden ewig verlohren. Ist nicht aus den klaren Zeugnissen des göttlichen Wortes unser Gemüth öfters durchdringend überführet worden: Wie wir in unserm natürlichen Zustande, ohne Glauben an den HErrn JEſum Christum dem heiligen und großem Gott ohnmöglich gefallen können? Ist

es uns nicht verschiedentlich überzeugend in unsern Seelen offenbahr worden: wie der bloße Mund-Glaube, der ohne Bewegung und Veränderung des Sinnes ist, vor GOTT nichts gelte, sondern ein todtes und GOTT mißfälliges Wesen sey? Hat nicht sonderlich der gute Geist Gottes bey mancherley merckwürdigen Zufällen, da wir uns in Noth, Kranckheiten, und Druck befunden, dergestalt unsere Gewissen bestrahlet, daß diese oder dergleichen Gedanken bey uns mit Bewegung und Krafft sich gereget: Mein GOTT! wie Gottes-vergessen habe ich in der Welt gelebet! wie schlecht habe ich mich um deine Gunst beworben! wie unbekandt bin ich mit dem HERRN JESU! Sehet, lauter heilige Bemühungen des guten Geistes Gottes, dadurch er uns zu rechte zu bringen, und den Anfang einer gründlichen Herzens-Bekehrung bey uns zu machen gesucht hat!

Was aber hat die Bemühung des Heiligen Geistes bey uns ausgerichtet? Haben wir zu allerförderst seine Überzeugungen von der Sünde dahin angewendet, daß Sünde, Unglaube und Welt-Liebe uns wäre von Herzen verleydet, und JESUS Christus uns wäre lieb und werth geworden? Sind wir durch solche empfundene Überzeugungen rege gemacht, unsern Mund aufzu thun und zu GOTT zu beten: HERR! mein GOTT, ändere doch meinen Sinn, und wircke selbst in mir den wahren und lebendigen Glauben, daß ich nicht durch Unglauben sterbe in meinen Sünden. Ach! wie viele Verhärtungen, wie greuliche Widerstrebungen beweisen die meisten Menschen gegen die zurechtbringende Zucht des Heiligen Geistes!

Manche Gemüther sind ganz unseidsam, sie wollen nicht wissen und fühlen, daß Sünde, Sünde sey, daß sie deswegen in einem verdammlichen Zustand stehen, daß ihr Unglaube, da sie JESUM CHRISTUM, den Sohn Gottes, nicht ehren, anbeten und lieben, sie der Göttlichen Gnade und der ewigen Seligkeit wahrhaftig verlustig mache. Wie kan solchen armen Menschen geholfen werden? Sie wollen ja nicht erkennen ihren Ubel-Stand, nicht fühlen ihre Sünden, nicht empfinden ihren verzweifelt bösen Schaden; Und

so

so werden sie nie rechtschaffen bekehret, sondern gehen immer fort
weg nach den Neigungen und Trieben ihres verkehrten Herzens.

Von der ersten Welt heisset es: Die Menschen wollen sich
meinen Geist nicht mehr strafen lassen, 1. B. M. 6, 3. und auf solche
verhärtete Widerspenstigkeit erfolgte das Gerichte der Sündfluth.
Ach! wann die Menschen dem züchtigenden Heiligem Geiste Oh-
ren und Herzen verstopfen, und wieder alle Überzeugungen dennoch
übergeben fortfahren auszuüben ihre verkehrte Lust, so ist das Ge-
richte der Abstrafung und Verwerfung nahe; und die Menschen ge-
rathen dabey in einen solchen verblendeten und verkehrten Sinn,
daß sie ihrem ewigen Gerichte mit schnellen Schritten entgegen lau-
fen.

Lasse sich doch ein jeder warnen, diesem himmlischen Führer,
der recht leitet, hinfort nicht mehr zu widerstreben. Werden wir
in unserm Gewissen überzeugt von der Sünde, von dem Mangel
des wahren und lebendigen Glaubens, und von der Verkehrtheit un-
serer bisherigen Wege; lasset uns doch anerkennen und vor GOTT
gestehen unsere Sünde, und über unsere Greuel von Herzen erschre-
cken. Wer ist doch, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zu
rechte käme? Wollen wir denn irre gehen für und für? Jerem.
8, 4. 5. Die Überzeugungen von der Sünde sind freylich dem alten
Adam beschwerlich und bitter; aber sie haben die heylsamsten Wür-
kungen zur Frucht. Es erwächst daraus die Göttliche Traurig-
keit, so da würcket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand ge-
reuet, 2. Corinth. 7, 10. und der ganze Sinn wird dadurch erregt
abzutreten von der Ungerechtigkeit. Sind wir hier getreu, so ist der
gute Geist geschäftig, in der Gerechtigkeit Jesu Christi uns zu zeu-
gen: wie wir von Schuld und Strafe der Sünden errettet, und der
Gewalt der Sünden und des Satans entnommen werden können.
Wir haben ja an dem Herrn Jesu einen solchen Herrn des Heyls,
in welchem wir Gerechtigkeit und Stärke, Friede und Freyheit
finden; warum wollen wir uns denn zu diesem treuen Heyland nicht
heranbringen lassen? Er ist's auch allein, und außer ihm ist kein
Heyl. Was bedencken wir uns denn lange, sein Antlitz zu suchen,

und mit gebogenem Herzen sein Heyl uns auszubitten? Wie ruhig würden unser aller Herzen werden, wann wir uns von diesem Augenblick an bequemeten, das Heyl, die Gerechtigkeit, den Frieden, und die Freyheit gläubig zu ergreifen und anzunehmen, welche Christus uns erworben hat, und welche der Heilige Geist durch seine Überzeugungen im Evangelio uns anweist! Aber, wie erschrecklich, und wie gerecht würde unser ewiges Gericht seyn, wenn wir alle Mühe des Heiligen Geistes an uns vergeblich und fruchtlos machten? und uns in unsern Unglauben und bösen Eigen-Sinn besteiifeten? Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet. Hebr. 10, 29. Wie können wir uns in der Stunde unseres Todes des tröstenden Beystandes des Heiligen Geistes versichern, wann wir ihn in unserm Leben durch Unglauben und Widerspenstigkeit erbittert und entrüstet haben? Er wird da, als ein gerechter Gott, unser Feind seyn, weil wir mit feindseligem Grimm seinen Wirkungen und Leitungen uns widersetzet haben.

O wer bißher sich widerspenstig gegen den Heiligen Geist bewiesen hat, der falle diesem Göttlichen Führer noch mit bewegtem Herzen zu Fusse, und bitte ihn um Vergebung in der Versöhnung Christi. Er stelle von nun an ihm täglich sein Herz aufs neue dar, damit er es zu rechte bringe, und dasselbe durch seine Überzeugungen züchtige und reinige, von alle dem, was Gott mißfällig ist.

Aber laßet uns auch nicht bey den blossen Überzeugungen und Gefühlen der Sünden stehen bleiben; sondern uns recht zuversichtlich annehmen der vollkommenen Gerechtigkeit, die uns, in Christo Jesu, durch den Heiligen Geist bezeuget wird. In derselben laßet uns vor Gott treten, und Krafft derselben uns des göttlichen Friedens, und seiner ewigen Gnade festiglich getrösten, damit wir Freudigkeit zum Vater fassen. In solcher Glaubens-Freudigkeit

keit laſſet uns muthig werden, dem Teufel, als einem gerichteten Feinde, allen Dienst mit ganzem Ernst aufzusagen, und dem HErrn allein zu Gefallen zu leben, als deſſen erlöſetes Eigenthum wir ſeyn.

Dabey laſſet uns ja nie das Wort der Wahrheit, ſo Gott uns in der heiligen Schrift geſchenket, aus unſeren Augen und Herzen wegſetzen. Nichts iſt den Befehrten gefährlicher, als die anlebende Eigenheit, da man ſo gerne ſeine eigene Wahlen unter dem Schein der Gottſeligkeit behaupten will. Darum laſſet uns wachen über unſer Herz und Wege, damit Gottes geoffenbahretes Wort allein bleibe unſeres Fußes Leuchte, und das Licht auf unſerm Wege. So können wir verſichert ſeyn, daß der Heilige Geiſt nicht von uns weichen, ſondern uns in alle Wahrheit leiten, und Chriſtum immer mehr in uns verklären werde, damit unſer Glaube an ihn, unſere Liebe zu ihm, und unſere Hoffnung auf ihn herrlich wachſe, biß wir einkommen zu ſeiner Ruhe, da wir ſeine Herrlichkeit ſchauen, und mit ihm ewig herrlich ſeyn werden.

Schluß-Gebet.

Gerre, HErr Gott! barmherzig und gnädig, geduldig und von groſſer Güte und Treue! Den Reichthum deiner Güte, Gedult, und Langmüthigkeit haſt du an uns treulich bewieſen, und dein Geiſt hat ſich von unſerer Kindheit an unabläſſig bemühet, unſere Herzen zu rechte zu bringen. Wir ſchämen uns wehmüthig unſeres Ungehorsams, unſerer Härtigkeit und mannigfaltigen Wiederspenſtigkeit. Wir bitten um Chriſti willen um Vergebung aller unſe-

unserer Sünden. Ach werde des Erbarmens noch nicht müde! fahre noch immer fort, durch deinen Heiligen Geist und Wort an uns zu arbeiten, biß du uns zu rechte bringest, und in der Ordnung einer rechtschaffenen Bekehrung mit deinem lieben Sohne uns vereinigest. Die du aber deinem Sohne zugeführet hast, die erhalte in seiner Gemeinschaft; leite sie in deine Wahrheit, und stärke sie im Glauben und heiligem Wandel biß an ihr seliges Ende. Sey und bleibe dann, Gott werther Heiliger Geist! unser Leiter und Führer biß wir einkommen zu der Herrlichkeit unsers Erlösers, der der Herkog unserer Seligkeit ist. Amen! Amen!





nal den Buchstaben der Grund-Wahrheiten un-
 bens weist. Solche Blindheit und Unwissenheit
 gemeinen Leuten, die wie das Vieh aufwachsen,
 lichen Thun in den Tag hinein leben; sondern auch
 nen, die von der Welt als vornehmer und geehrter
 finden, so daß Gott in Ansehung eines solchen
 den Volks noch immer klagen muß: ein Ochse
 n, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber
 nicht und vernimmt nicht, Jes. 1, 3. Andere,
 dändlichen Selbst-Betrug stecken, haben eine Er-
 nd denjenigen Wahrheiten, die wir zur Seeligkeit
 auch wohl mit einer grossen und subtilen Gefahr
 können von göttlichen Sachen lehren, disputiren,
 verlegen, und werden von der Welt wohl als grosse
 Sie selbst denken von sich: was fehlt uns noch?
 n Glaubigen gehören, da wir Christum so fleißig
 re zum Glauben an ihn anweisen? Nein, mein
 t nicht richtig. Ein anders ist gelehrt: ein anders
 er Christ seyn: ein anders ein Lehrer: ein anders ein
 1. Die bloße Erkenntniß machts allein nicht aus.
 in einiger Gott ist. Du thust wohl daran,
 s auch, und zittern, sagt Jacobus II, 19. Denn
 mit keiner göttlichen Überzeugung: mit keinem
 n auf die Gnade Gottes verknüpffet: so lange
 fft des Glaubens in deinem Leben nicht auffert, so
 du glaubest nicht an den Herrn Jesum. Noch
 nur von den zur Seeligkeit nöthigen Wahrheiten
 ndern setzen auch wohl ihr Vertrauen auf Jesum,
 te ich keinen Glauben haben? ich verlasse mich auf
 : ich setze mein Vertrauen auf Jesum, und sein
 auf ihn will ich leben und sterben. Das wäre gut,
 nbildung und blossen Worten ausgemacht wäre;
 ecke auch hier leider! ein Selbst-Betrug dahinter,
 C 2 daß

